

Annoncen-
Ermahnung-Bureau:
3. Posten außer in der
Expdition dieser Zeitung
(Wilhelmsstr. 16.)
bei E. S. Meier & Co.
Breitengasse 14.
In Sachsen bei Th. Spindler,
in Glogau bei L. Streifow,
in Breslau bei Emil Bahall.

Posener Zeitung.
Achtundsechzigster Jahrgang.

Annoncen-
Ermahnung-Bureau:
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien
bei E. S. Meier & Co. ---
Jankowsky & Bogner, ---
Kudolph Wölfe.
In Berlin, Dresden, Glogau
beim „Journalsbank“

N. 725.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal
erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt
Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deut-
schen Reichs an.

Sonnabend, 16. Oktober
(Erscheint täglich drei Mal.)

Interate 20 Pf. die eingeschaltete Zeile oder deren
Raum. Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die
Expdition zu senden und werden für die am folgenden
Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr
Mittags angenommen.

1875.

Verordnung, betreffend die Einberufung des Reichstags.
Vom 13. Oktober 1875.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König
von Preußen &c.
verordnen auf Grund des Artikels 12 der Verfassung des deutschen
Reichs, im Namen des Reichs, was folgt:
Der Reichstag wird berufen, am 27. Oktober d. J. in Berlin
zusammenzutreten und beauftragen Wir den Reichskanzler mit den zu
diesem Zwecke nöthigen Vorbereitungen.
Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und bei-
gedrucktem kaiserlichen Insigne.
Gegeben Baden-Baden, den 13. Oktober 1875.
(L. S.) Wilhelm.
Fürst v. Bismarck.

Amiliches.

Berlin, 15. Oktober. Der König hat dem Superintendenten a. D.,
Pastor Rietner zu Schönau, Reg.-Bez. Liegnitz, den R. Ad. D. 3. R.
mit der Stelle, dem Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Leh
zu Gremmach den Charakter als Bauath verliehen.

Dem Anwalt Carl August Lepsius in Strassburg ist die nach-
gesuchte Entlassung aus dem Justizdienste des Reichsanwalts erteilt
und der Advokat Franz Weber in Strassburg zum Anwalt bei dem
dortigen Landgerichte ernannt, der Straß. bad. Referendar Kaiser ist
zum Militär-Intend.-Ass. ernannt und der Intendantur IV. Armeekorps
überwiesen worden.

Der Regierungs-Rath P e h l e m a n n zu Königsberg ist an die
Provinzial-Steuer-Direktion zu Posen, der Regierunqs-Assessor
Jaehnsen an die Provinzial-Steuer-Direktion zu Köln versetzt. Dem
Oberlehrer Dr. Philipp an der Luisenstädtischen Realschule in Berlin,
sowie dem Oberlehrer Dr. Friedrich Schmeibing an der Realschule in
Duisburg in das Präsidiat Professor verliehen, dem ord. Lehrer Dr.
Herrmann am Kaiser Wilhelms Gymnasium in Hannover das Prä-
sidiat „Oberlehrer“ beigelegt, der t. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-
Inspektor L. z. Düffeldorf, unter Vchlussung in seiner gegenwärtigen
Stellung bei der dortigen t. Eisenbahn-Kommission zum Mitgliede der
t. Eisenbahn-Direktion zu Eberfeld ernannt worden.

Der Oberstaatsanwalt Dr. Oppenhoff ist auf seinen Wunsch von
den Geschäften der Justiz-Brisankommission entbunden und der
Geh. Rath und vortr. Rath im Justizministerium, Dr. Stöbel, zum
Mitgliede derselben ernannt. Dem Kreisgerichts-Rath Brehm in
Nordhausen ist die Funktion des Abth.-Dir. bei dem Kreisgericht
baselth übertragen. Versetzt sind: der Kreisgerichtsrath Müllendorf
in Loosdamm an das Kreisgericht in Potsdam, der Kreisgerichtsrath
Zimmer in Steidagen an das Kreisgericht in Elst, der Ober-
Amtsrichter Ling in Walmerod an das Amtsgericht in Langens-
schwalbach, der Oberamtsrichter Wolf in Wehen an das Kreisgericht
in Limburg a. d. L., mit dem Titel als Kreisgerichtsrath, und der
Kreisricht. er Mühl in Dingseld an das Kreisgericht in Nordhausen.
Zu Kreisrichtern sind ernannt: der Gerichts-Ass. Michaelis bei dem
Kreisgericht in Raumburg, mit der Funktion als Gerichts-Komm. in
Osterfeld, der Gerichts-Ass. Diege bei dem Kreisger. in Wittenberg,
mit der Funktion als Gerichts-Komm. in Schweinitz, und der Ger-
chts-Ass. Neukirch bei dem Kreisger. in Contz. Die nachgesuchte Dien-
sterlaubnis ist erteilt: dem Kreisrichter v. K a m p h in S c h r i e m
auf Lebenszeit in das Ressort des Ministeriums der landwirth-
schaftlichen Angelegenheiten und dem Kreisrichter Schmidt in Sauerhausen.
Der Kreisger.-Rath Wilmura in Dils ist gestorben. Der Ref.
Wandach ist zum Gerichts-Ass. im Depart. des Appell. Ger. zu Bres-
lau ernannt. Dem Ger. Ass. Verdion ist die nachgesuchte Entlassung
aus dem Justizdienste erteilt.

Die bairische Adreßdebatte.

Die „Kön. Z.“ erhält aus München eine historisch-kritische Dar-
stellung der Verhandlungen am ersten Tage der Adreßberatung
(13. d.), der wir zur Ergänzung der bisherigen Meldungen Folgendes
entnehmen:

Herr Dr. Jörg hatte sich nach dem Urtheil derer, welche sein
Talent zu schätzen wissen und dasselbe auch als Gegner stets aner-
kann haben, dadurch vollständig vergrößert, daß er sich in allerlei
klammerliche Kleinigkeiten verdingte und z. B. von dem angehenden Na-
tional-Liberalismus des Ministers Kautsky mit wunderbarer Logik ein
langes Gerede machte. Gewiß fehlt es auch an einzelnen mächtigen
Schlägen nicht, aber der Gesamteindruck war der eines Mißerfolgs.
Während doch die Gegner geradem vor Detertheit gestimmt werden, als
Herr Jörg wieder den alten Paradeshimmel von 1870, wie Frei-
herr v. Stauffenberg später treffend bemerkt, ritte, daß die
Ultramontanen, oder wie Herr Dr. Jörg jetzt wieder den
Namen haben will, bairisch-patriotische Partei — keine Partei seien.
Bernachtend konnte gegen dieses Kartenhaus Freiherr von Stauffen-
berg die Worte des berühmten württembergischen Dintendentes anführen,
worin Bischof Reichmann ausdrücklich von seiner Partei
spricht und zum Wählen im Sinne dieser Partei als Gewissenspflicht
auffordert.

Herr v. Lutz ließ an Deutlichkeit und Klarheit, zwei Eigenschaf-
ten, die Herr Jörg seinem Adreßentwurf mit mehr Selbstgefälligkeit
oder Selbsttäuschung als sachlicher Wahrheit nachrühmt, durchaus
nichts zu wünschen übrig. Die Erklärung der vollen Solidarität des
ganzen Ministeriums, wie sie schon im Adreßentwurf gegeben war,
wurde öffentlich wiederholt und den Herren auf der Rechten blüdig
erklärt, daß es sich in Bayern durch ihr Gebahren jetzt um Geistes-
herrschaft oder Priesterregiment handle. Herr v. Lutz meinte u. A.,
der künigliche Adreßentwurf würde auch eine zivilisirttere
Sprache verstanden haben. Gegen diese Bemerkung erhob
sich auf den extremen und vvarverlirchten Bänken ein großer Lärm.
Die Herren Bfarrer Aufwurm u. Koss. protestirten lebhaft gegen
diese Anschauung. Herr Jörg rang dazu auf seinem Referentensitze
mit der an ihm von früheren derartigen Szenen her bekannten ver-
zweifelnden Miene die Hände; er mag gewußt haben, warum.
Das Hineinreichen von der Rechten, namentlich aus dem sogenannten
Reklamantel, wo eine Anzahl von geistlichen Herren besaßen saßen,
wurde für den weiteren Verlauf der Rede dadurch zum Schweigen
gebracht, daß Herr v. Lutz ein geistliches Wablasskreuzchen nitte,
wonach dem Kreuz förmlich gehoben wird, das Wißvermögen über
die neuen sozialen Gesetze und die vom Reich gekommenen Neuerungen
zu schüren und für die Wahlen auszunutzen. Auf das Kufen der

Ultramontanen: „Wer war's?“ antwortete Herr v. Lutz mit vortref-
lichem Witzschliff: „Bischof Senestrey!“ und es gab von
nun an in der betreffenden Ecke lange Gesichter und tiefes Schweigen.
Wie wir erfahren, handelt es sich dabei um ein geheimes Ausschreiben,
welches der wegen seiner schwandorfer Rede binlänglich bekannte Bi-
schof von Regensburg an eine Anzahl von Defanen (allen hat man
nicht so weit getraut) erlassen hat und das glücklicher Weise in die
Hände der Regierung gefallen ist. Ein Haupttheil der letzten Rede
war, aus den Schriften des Herrn Dr. Jörg nachzumessen, daß dieser
als Verfechter des großdeutlich-bayerischen Kaiserthums dem König
von Bayern noch ganz andere Opfer zugemutet habe, als jetzt das
neue deutsche Reich gefordert. Den Vorwurf der „geschlimmen Reate-
rungsgewalt“, wie ihn der Adreßentwurf enthielt, ließ sich Herr v. Lutz
in so fern gefallen, als er auf die bei dem jetzigen Stande der Geset-
gebung vorhandene Machtlosigkeit gegen die ultramontane Unbot-
mäßigkeit zu Dzaerschheim und darauf hinwies, daß sich in der Kammer
Vollzugsbeamte der Ministerien an die Spitze der kirchlichen Stamm-
kolonnen stellten. Die Rede wurde hiesfach von dem Beis. U der L.
beralen unterbrochen, und wenn sie vielleicht in der Form freieren
Leistungen desselben Redners nicht an die Seite zu stellen ist, so hat
sie sich nicht durchaus ins Schwarze getroffen, und am allernächsten
war aus ihr der Eindruck zu entnehmen, als wenn die Minister über
den schlechlichen Ausgang besorgt sind.

Als dritter Redner sprach Frhr. v. Stauffenberg im Namen
der Liberalen. Diese waren übereingekommen, Angesichts dieses Adreß-
entwurfs seines Inhaltes sowohl als seiner Form wegen ihren Stand-
punkt nur durch einen Redner, sowie durch einen feierlichen Protest
zur Geltung zu bringen. Die Stauffenberg'sche Rede, welche mit der
Berlesung des von 76 Abgeordneten (Dr. v. Kästle) konnte nämlich
als Vorkämpfer oder Angebotsdrücker nicht mittun)unterzeichneten Protestes
schloß, ist geradezu vollendet zu nennen, eine Vortreffung, welche wir getrost
hier wagen können, weil die wörtliche Mittheilung des Textes den Lesern
die volle Bekräftigung dieses Urtheils bieten würde. Maßvoll in der
Form, aber durchschlagend nach allen Richtungen, hat sie der ultra-
montanen Seite die Maske vom Gesicht gerissen, womit sie, vielleicht
Wanher der Richtung unbewußt, einhergeführt. Wie schon Dr. v. Lutz
angebeulet hatte, behandelte auch Herr v. Stauffenberg die Adreße als
alleine Arbeit des Herrn Jörg, und selten ist eine so vortreffliche
Studie über politische Denkart und Rednerei eines lebenden Gegners
unternommen worden, als v. Stauffenberg es Herrn Jörg angedeihen
ließ. Es war in allen Formen der parlamentarischen Courtoisie eine
pathologische Section bei lebendigem Leibe. Herr v. Stauffenberg wies
unmühevoll nach, daß Herr Dr. Jörg bezüglich der wesentlichen
in Entwurf enthaltenen Behauptungen selber die ganz entgegengesetzte
Auffassung ausgesprochen, und daß er den dem Ministerium gemachten
Vorwurf, mit ungleichem Maße zu messen, selber in der flagrantesten
Weise verdiene. In einer tiefen Bewegung riß der Redner das Haus
hin, als er auf die wahren Ursachen des freilosen Zustandes im bai-
rischen Volk hinwies, welcher durch das politische Wirken des Ultra-
montanismus, mit Dr. Jörg an der Spitze, sich auszubreiten begonnen
hat. Erschütternd war die Erinnerung an den „edlen“ Grafen He-
genberg, wie ihn jetzt Dr. Jörg nenne, der aber in dem Kampfe mit
den Ultramontanen, die ihn, den vollständig parteilosen Mann,
durch den Mund Jörg's „unweiner Hände“ desubdiat haben, wie ein
Held auf dem Schlachtfelde den Tod für König und Vaterland gestor-
ben sei. Zum weiteren Unglücke hatte Dr. Jörg sich auch auf den „un-
vergeßlichen“ Dr. Kauland berufen. Herr v. Stauffenberg konnte ihm
mit einem Bilde aus einer Kund'schen Rede von 1855 antworten,
worin dieser das Eingreifen der Kirche Dberan in den politischen
Parteilampf, den jetzt die ultramontanen Bischöfe bei der Seelen
Seligkeit befohlen, auf das entsehwendte verdammt. Auch ein Hirten-
brief des verstorbenen Bischof's Meffer von Speir noch von 1870
wurde durch Stauffenberg angeführt, in dem der Bischof seine Geist-
lichkeit bestrafte, sich von dem Faktionswesen der Parteien fernzu-
halten. Den Schluß der großen, glänzenden Darlegung bildete die
Kritik der Form und Ausdrucksweise des Adreßentwurfs und der Be-
leidigungen, welche darin auf Ministerium und die liberale Hälfte
des bairischen Volkes geschleudert werden. Mit einer von innerer
Erregung überhenden, aber durch den in allen Theilen dichtgefüllten
Saal mächtig hallenden Stimme rief Herr von Stauffenberg den
Gegnern zu, daß durch solche, an die Stufen des Thrones gerichtete
Schmähungen das Taktell zwischen den Parteien zertrümmert worden
und in der That das fiedliche Zusammenarbeiten, wie es frühere
Landtage gekannt, zur Unmöglichkeit geworden sei. Der Protest, wel-
cher den Schlußpunkt der Rede bildete, wird schon durch den Tele-
graphen in alle Weltgegenden verbreitet sein als ein Wahrzeichen des
festen, einmüthigen Zusammenstehens der bairischen Liberalen und
zugleich der Kampfesweise der Gegner, mit welchen sie sich herum-
schlagen müssen.

Die Thatsache, daß von verschiedenen Seiten die Ansicht zu ver-
breiten versucht wird, der in jüngster Zeit oft genannte Dr. R.
Meyer sei mit einer besonderen Mission des Reichskanzlers auf
dem sozial politischen Kongress zu Eisenach erschienen, hat die öffent-
liche Aufmerksamkeit in erhöhter Weise auf diesen Vorgang gelenkt.
Was Dr. Meyer im Kongress selbst vortrug, rechtfertigte die seiner
Mission beigelegte Bedeutung keineswegs. Denn sieht man von der
Motivirung seines bekannten Antrages in seinem und seiner Freunde
Namen ab, so beschränkte sich dasjenige, was auf einen Auftrag Sei-
tens des Reichskanzlers oder Verzeichungen zu demselben gedeutet wer-
den konnte, lediglich auf Folgendes:

Dr. Meyer erklärte, daß die Nothwendigkeit, energische Schritte
zur Abhilfe der Krisis zu thun, auch an höchster Stelle erkannt sei;
zum Beweise dessen sei er in der Lage mitzutheilen, was die Herren
wohl noch nicht wissen würden, nämlich daß in Folge von Verhand-
lungen oder Anträgen des Kongresses deutscher Landwirthe der Fürst
Reichskanzler dem Kaiser über die ländlichen Arbeiter-
verhältnisse Vortrag gehalten und demzufolge durch Kabinetts-
ordre angewiesen sei, eine umfassende Enquete über die Lage der
Landwirthschaft und der ländlichen Arbeiter anzuordnen und seiner
Zeit über die Resultate an Allerhöchster Stelle Bericht zu erstatten.
Die fragliche Kabinettsordre stand daher mit dem Meyer'schen Antrage
in keiner unmittelbaren Verbindung, wenn auch die weite Fassung
desselben sich nicht bloß auf die Lage der Industrie beschränkt. Hat
aber eine Enquete über gewerbliche Verhältnisse bereits stattgefunden
und wird für die bevorstehende Volksabählung auf die Gewerbestatistik
ein besonderer Werth gelegt, so erscheint die Mittheilung bezüglich
einer Enquete über ländliche Arbeiterverhältnisse eines sensationellen
Charakters vollständig entleert.

Wie weit der Verluh des Dr. R. Meyer gerechtfertigt war, dem
Kimbass einer offiziellen Mission um sich zu verbreiten, müssen wir
lediglich dahingestellt sein lassen. Wie man der „Nat.-Ztg.“ jedoch ver-
sichert, hat jenes Meyer'sche Intermezzo auf die Kongressmitglieder einen
erstaunlichsten Eindruck hervorzubringen nicht vermocht. — Auch die „Nat.-
Ztg. Corr.“ ist ähnlicher Ansicht. Sie sagt:

Wie Herr Meyer dazu kam, diesen recht nützlichen aber ungeschul-
digen Enquetevorschlag, der, nachdem er von dem landwirthschaftlichen
Kongress angenommen war, auch den Beifall der Reichsregierung fand,
mit seinem jetzt in Eisenach gestellten Antrage in Beziehung zu brin-
gen und den letzteren als eine Ergänzung zu dem ersteren hinstellen,
ist völlig unverständlich; denn zwischen einer Enquete über die land-
wirthschaftlichen Lohnverhältnisse und einer Aufforderung an den
Reichskanzler, die untergehende Industrie durch irgend eine geheimer-
nisvolle Schutzmaßregel zu retten, besteht doch wahrlich kein Zusam-
menhang. Es bleibt nur die Annahme, daß der Redner auf diese
Weise den Schein einer höheren Begünstigung zu erwirken versuchte,
was um so dreister war, als er gleichzeitig seinen Antrag als ener-
gischen Protest gegen die vom Minister Camphausen offiziell empfohlene
Politik bezeichnete. Wir würden auf diesen ganzen Vorgang über-
haupt nicht eingehen, wenn sich nicht hier wieder, wie aus dem letz-
terwähnten Punkte ersichtlich, das Bestreben einer gewissen Clique er-
kühnte, die Wirthschaftspolitik der Herren Camphausen und Döberlich
im Gegensatz zum Reichskanzler zu bringen und den letzteren als Pro-
tektor von Personen und Tendenzen hinstellen. Die jenenfalls von der
großen Mehrheit der Reichs- und Landesvertretung mit dem tiefsten
Misstrauen betrachtet werden. Es dürfte doch an der Zeit sein, diesem
Treiben, welches nothwendig Verstimmlung hervorruft durch Erklärungen
in der Regierungspresse entgegenzutreten und dadurch zugleich jenen
Personen, die obendrein noch mit den bedeutlichsten Organen unserer
Presse in Beziehung zu stehen scheinen, ein für alle Mal die Mögliche-
keit zu nehmen, sich ein offizielles Relief zu geben.

Brief- und Zeitungsberichte.

Berlin, 15. Oktober.

— Die bereits telegraphisch signalisirte Auslassung des „Reichs-
anzeiger's“ bezüglich der Nichtbetheiligung des Fürsten Bismarck
an der Kaiserreise lautet:

Wie wir hören, hat der Reichskanzler Fürst von Bismarck
bis zum Anfang dieser Woche mit Bestimmtheit gehofft, Se. Majestät
den Kaiser auf der Reise nach 3 orten begleiten zu können. Das Ver-
scheiden des Fürsten war indessen nicht der Art, um ihm ohne ärztliche
Zustimmung die Ausführung dieser Absicht zu gestatten. Nachdem nun
der Arzt, zu einer Berathung nach Vargin berufen, sich ganz entschie-
den gegen die Muthmaßung der Mitreise ausgesprochen, hat der Reichs-
kanzler mit aufrichtigem Bedauern auf die Reise verzichten müssen.
Auf Allerhöchsten Befehl wird nunmehr der Staatssekretär von
Bülow Se. Majestät begleiten. Derselbe ist heute Nachmittag nach
Vargin abgereist, um sich dort dem kaiserlichen Gefolge anzuschließen.
Während der kurzen Abwesenheit des Staatssekretärs wird eine eigent-
liche Vertretung nicht stattfinden, und werden die nichtpolitischen Ge-
schäfte von dem Ministerialdirektor Wirklichen Geheimen Rath von
Bilipsborn, die laufenden Geschäfte der politischen Abtheilung
von dem Geheimen Legationsrath von Radowitz erledigt werden.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt bezüglich dieses Zwischenfalls:

Der nunmehr definitiv feststehende Entschluß des Reichskanzlers,
der Kaiserreise nach Italien sich nicht anzuschließen, steht fortwährend
im Vordergrund des allgemeinen Interesses. Tragweite und Bedeu-
tung des kaiserlichen Besuchs in Mailand werden durch diesen Zwi-
schenfall zwar nicht verliert, nicht Bedeutender fühlt man es in Berlin
wie gewöhnlich in Rom und Mailand, daß mit dem Ausbleiben des
Fürsten Bismarck einer der charakteristischsten Züge aus dem Bild der
Kaiserreise ausfällt. Durch ganz Deutschland wird man es bedauern,
daß dem italienischen Volke die Enttäuschung bereitet wird, auf die
Gegenwart des Staatsmannes, dessen Name bei Freund und Feind
unaussprechlich auf den Lippen schwebt, verzichten zu müssen. Schließlich
werden aber die Freunde der Bismarck'schen Politik in Italien so gut
wie in Deutschland sich bei dem Gedanken beruhigen, daß den
Interessen, welche sich an den leitenden Staatsmann anknüpfen, am
besten gedient wird, wenn man eine tief erschütternde Gesundheit nicht
der Gefahr neuer Stöße aussetzt.

Gleichzeitig hört die „Post“, daß Graf W endt zu Euleuburg,
der Verlobte der Komtesse Bismarck, der in Vargin am Unterleibs-
Tupps schwer erkrankt war, gestern in Begleitung des Regiments-
arztes Dr. Strud hier eingetroffen ist, daß sich sein Befinden jedoch
durch den Luftwechsel bedeutend gebessert hat.

— Der Regierunqs- und Provinzial-Schulrath Dr. Stauder
hat, wie man der „Ebf. Ztg.“ aus Koblenz schreibt, das bis jetzt pro-
visorisch von ihm versehene Amt eines vortragenden Rathes im Kultus-
ministerium an Stelle des in Rubensand getretenen Dr. Stiede nun-
mehr definitiv übernommen. In der Vertheilung der Geschäfte ist dem-
selben Ratte zufolge insofern eine Veränderung eingetreten, als nicht
mehr, wie bisher, die katholischen Lehranstalten dem katholischen und
die evangelischen dem evangelischen Rathe unterstellt worden sind, son-
dern eine Theilung nach Provinzen stattgefunden hat, bei der allerdings
die überwiegend katholischen Provinzen, als Rheinprovinz, Westfalen,
Oeffen-Pfalz, Schlesien, Posen dem katholischen, die überwiegend
evangelischen Provinzen dem evangelischen Rathe zugewiesen worden
sind.

— Wie man hört, werden die Vorarbeiten für eine Umgestaltung
des preussischen Medizinalwesens bald beendet sein. Das darüber
von der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen zu er-
stattende Gutachten hat weiterem Vernehmen nach den Geh. Medizinal-
Rath Professor Dr. Birchow zum Verfasser. Auch die für das gesammte
deutsche Reich geltende Prüfungs-Ordnung für Aerzte soll einer Umarbeitung unterworfen werden.

— Gutem Vernehmen nach ist die Mehrzahl der Bundesregierungen
entschlossen, den preussischen Vorschlägen zur Abänderung des
Strafgesetzbuches, vorbehaltlich der Prüfung im Einzelnen, zuzustimmen.

stimmen, in so weit dieselben geeignet erscheinen, die sozialistische und ultramontane Agitation gegen das Reich zu bekämpfen.

Der deutsche Reichstag wird sich in dieser Session mit einer auf dem zweiten deutschen Gastwirthstage in Hannover beschlossenen Petition zu beschäfftigen haben, in welcher die Mitglieder des deutschen Gewerbevereins um Abänderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung bitten. Die Petenten gehen dabei zwar von der Ueberzeugung aus, daß das Gast- und Schankwirthsgewerbe ebenso gut wie andere Gewerbe ohne Schädigung der Sittlichkeit und Ordnung der politischen Beschaffenheit überhoben sein könnte und daß die Behörden vollkommen im Stande seien, etwaigen Mißbrauch des Gewerbes auch ohne den Konfessionszwang entgegenzutreten; jedoch hat sie das Schicksal ihrer vorjährigen Petition an den Reichstag belehrt, davon Abstand zu nehmen, nochmals um den gänzlichen Wegfall des § 33 der Reichsgewerbeordnung zu petitioniren. Ihre Bitte ist diesmal lediglich auf Beseitigung jener Bedingungen der Konfessionsverleihung gerichtet, welche das Gewerbe der Gast- und Schankwirthschaft, ohne den Motiven der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und der von ihnen vorausgesetzten Konsequenzen zu entsprechen, dem Gutdünken der Polizei resp. der Verwaltungsbehörden Preis giebt. Damit das Gewerbe der Gast- und Schankwirthschaft auf diese Weise nicht ferner eines gesicherten Rechtsschutzes entbehre beantragen die Gastwirthschaft eine Abänderung des § 33 der Reichsgewerbeordnung in folgender Weise: „Die Konfession zum Betribe der Gast- und Schankwirthschaft kann keinem Unbescholtenen vorenthalten bleiben und kann nur im Falle einer Verurtheilung, mit welcher Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte verbunden ist, für die Dauer des Verlustes derselben entzogen werden.“ Die Petition setzt nun in eingehender Weise die Gründe auseinander, welche die bisherige Praxis als unhaltbar und die vorgeschlagene Abänderung des genannten Paragraphen der Reichsgewerbeordnung als dringend wünschenswerth erscheinen lassen.

Köln, 13. Oktober. Vor der ersten Zivilkammer des königl. Landgerichts kam gestern eine Klage der königl. Regierung zu Düsseldorf gegen den Erzbischof als zeitweiligen Inhaber des erzbischöflichen Stuhles zur Verhandlung. Dieser hatte sich nämlich nach dem Tode des Pfarrers Schmitz an der Maximiliankirche, früher Kapuzinerkirche zu Düsseldorf im Jahre 1870 geweigert, das Patronatsrecht der königl. Regierung auf Befehl der Pfarrstellen anzuerkennen und in der That den von der Regierung präsentirten Pfarrer nicht anerkennen, sondern einen anderen ernannt. Auf den beschlossenen Bericht der Regierung zu Düsseldorf erklärte nun das Kultusministerium, die Regierung dürfe die Sache nicht auf sich beruhen lassen. In Folge dessen hat diese beim hiesigen Landgerichte eine Klage auf Anerkennung ihres Patronatsrechtes angetreten. Sie behauptet, sie habe das Patronatsrecht vom Jahre 1815 bis zum Jahre 1870 unbeanstandet, ja, sogar unter Anerkennung Seitens der geistlichen Behörden ausübt. Der Herr Erzbischof hat der Klage zunächst die Enrede der Inkompetenz des Landgerichts entgegengestellt, sodann bestritten, daß das Patronatsrecht überhaupt für die Regierung begründet worden sei, und event. geltend gemacht, daß das Patronatsrecht der Regierung, falls es begründet gewesen wäre, erloschen sei. Wahrscheinlich wird der Prozeß ein langwieriger werden.

Eisenach, 14. Oktober. Ein Nachspiel der Verhandlungen der diesjährigen Versammlung des deutschen Vereins für soziale Politik in Eisenach bildete das gemeinsame Mittagessen, welches am Dienstag nach Schluß der Sitzung im Hotel Kautenkrantz zu Eisenach stattfand. Die „Frk. Ztg.“ berichtet darüber:

„Etwa 50 Mitglieder und Gäste nahmen an dem Festmahl Theil. Den ersten Toast brachte Professor Rasse auf den Landesherrn und den deutschen Kaiser. Professor Schmoller, welcher direkt von der jernowitzer Universitäts-Eröffnung hierher gekommen war, feierte die auswärtigen Gäste, indem er auf die Leistungen des Vereins für Sozialpolitik seit seinem dreißigjährigen Bestehen zurückblickte und konstatierte, daß die anfängliche Feindseligkeit gegen die Bestrebungen des Vereins sich immer mehr vermindert habe und daß in vielen Fragen bereits ein Einfluß auf die Gesetzgebung wahrzunehmen sei. — Professor Laveleye aus Lüttich berührte mit einigen Worten die religiöse Frage und hinstellte dann den Kathedersozialismus als Bedenken, daß sie zuerst als wissenschaftliche Vereinigung die Existenz der sozialen Frage anerkannt und die Verpflanzung des Staates zur Abhilfe sozialer Mißstände betont hätten. Er und ein anderer Gast, Herr v. Plener Sohn des ehemaligen österr. Finanzministers, brachten dem Verein für Sozialpolitik ihr Hoch. Freiherr v. Roggenbach gedachte der Verdienste des Ausschussespräsidenten (Dr. Rasse) und des Sekretärs (Dr. Helm) um die Förderung der Vereinsangelegenheiten. Dr. Helm dankte in einem sehr gelungenen humoristischen Toast und wies vom Lokal-Komitee den ihm gebührenden Antheil an dem Verdienste des Ausschusses zu. Dr. Gensel (Leipzig) hob hervor, daß die anfänglich so sehr feindselige Stellung des Vereins zum volkwirtschaftlichen Kongreß jetzt eine weit bessere geworden sei, und schloß mit der Hoffnung, daß die Zukunft weitere Annäherungen bringen werde. Baccmeister (Eisenach) brachte den Frauen sein Hoch, Prof. Brentano der Presse, Prof. Neumann den Arbeitern, Herr Weise (Kaiserslautern) dem durch Krankheit abgehaltenen Anwalt der Gewerbevereine, Dr. Weyr Hirsch. Der ganze Verlauf des Banketts war ein würdiger. Es wurde nicht zu viel, aber im Ganzen gut gesprochen. Nur Herr Miendorf hätte fast einen Mißton in die gute Stimmung gebracht, als er auf die Vereinigung der Sozialpolitiker mit den Agrariern toastiren wollte. Er beschied sich jedoch, als er sich von der stillen Aufnahme seiner Worte überzeugte, auf diese Vereinigung „ein silbes Glas“ zu trinken. Nicht besser erging es Herrn Beta mit einem verächtlichen Hoch auf den Apostel Miendorf.“

Aus Baden, 11. Oktober. Eine Ende vorigen Monats in Bühl abgehaltene Priesterkonferenz, welcher 43 Priester anwohnten, hat sich mit der Frage der Fürsorge für die an Ausbildung öffentlich kirchlicher Funktionen gehindertem Neupriester von 1874 und 1875 beschäftigt. Die Konferenz erklärte es als eine Pflicht der Erzbischöfe, beziehungsweise des Klerus und der Laien derselben für den standesgemäßen Unterhalt dieser Priester und deren Beschäftigung in dem Umfange ihrer wissenschaftlichen Ausbildung und innerhalb der Grenzen des Gelezes Sorge zu tragen. Als Beschäftigungsarten werden bezeichnet: Studium befaßt weiterer allgemeiner und besonderer Ausbildung, Vorbereitung zur Abhaltung von Vorträgen über die brennenden Fragen der Gegenwart auf dem kirchlichen, politischen und sozialen Gebiete auf katholischen Bürgerabenden u. s. m. Diese Art von Fürsorge soll andauern, bis eine Vertheidigung zwischen Staat und Kirche erfolgt sein wird.

Paris, 13. Oktober. Obchon der Klerus und die katholische Partei wohl am meisten türkische Papiere besitzen, lassen sie doch keinen Geldmangel verspüren. Für die Universität legt die Geistlichkeit der Diözese Cambrai sich eine zehnjährige Kontribution im Gesamtbetrag von 370000 Fr. auf. Im ähnlichen Maße müssen alle Klöster, Pfarreiämter u. s. m. der Diözese Arras besteuern, so daß die Gesamtheit der ganzen erzbischöflichen Provinz mindestens eine Million aufzubringen hat, ungerneht die 10,000 Fr., welche der Erzbischof Kard. für das erste Jahr giebt. Reiche Privatpersonen sollen Guldensaktien von 50000 Fr. in zehn Jahresraten zeichnen. Es werden übrigens auch kleine Aktien von 100 Fr. und darunter ausgegeben. Am nächsten Sonntag wird die öffentliche Subskription in Scene gesetzt werden. Die Reklamen werden von allen Kanzeln gepredigt werden.

Der „Moniteur“ bringt einen Bericht über die Weinernte, die ihm zufolge die Hoffnungen und Voraussetzungen der Winterrüberheit, sowohl in Frankreich wie in Spanien und Italien. Trotz der Neißaus und der Ueberschwemmungen, die mindestens sechs Millionen Hektoliter Wein in diesem Jahre liefern; die Qualität wird jedoch nicht überall der Quantität entsprechen. Die Champagne da-

gegen liebt ein ausgezeichnetes Gewächs. Die Rebe wurde überall in Frankreich vom besten Wetter begünstigt.

Wie bekannt, verweigert ein großer Theil der pariser Ärzte, des Nachts Besuche zu machen, so daß es häufig vorkommt, daß plötzlich schwer erkrankte Personen ohne alle Hülfen bleiben. Um diesem Uebelstand abzuwehren, beabsichtigt der Polizeipräsident, von dem pariser Gemeinderath einen Kredit von 10000 Fr. zu verlangen und den Medizinaldienst während der Nacht auf folgende Weise zu organisiren: In jedem Stadtviertel werden die dort wohnenden Aerzte gefragt, ob sie, falls sie dazu aufgefordert werden, zu Nachtsbesuchen bereit sind. Die Namen und Wohnungen derer, welche eine bejahende Erklärung abgegeben, werden auf einer Tabelle eingetragen, welche in dem Polizeiwachposten des Viertels aufgehängt wird. Die Person, welche einen Arzt zu holen hat, begiebt sich nach dem Wachposten und wählt sich auf der Tabelle einen derselben aus. Ein Polizeidiener begleitet den Auffuchenden zum Arzt, diesen zu dem Kranken, und begleitet ihn nach beendetem Besuch nach seiner Wohnung zurück, wo er ihm einen auf der Präsekur zu bezahlenden Schein von 10 Fr. einhändig. Je nach den Vermögensverhältnissen des Kranken wird die Verwallung sich die 10 Fr. zurückbezahlen lassen oder sie endgültig auf ihre Rechnung schreiben.

Paris, 13. Oktober. Die „Semaine Religieuse“ von Arras, welche unter der Direktion des General-Sekretärs des Bischofs der genannten Stadt erscheint, stellt als das Programm der klerikalen Partei Folgendes auf: „Frankreich muß mit Gott versöhnt werden, d. h. Gott (wird) sagen: der Papst, der dessen Stellvertreter sein will in seine Rechte wieder eingesetzt und Frankreich seinen Pflichten zurückgegeben werden. Wir wollen einige dieser unangenehm notwendigen Bedingungen namhaft machen. Damit der Staat wieder werde, was er sein muß, und wieder der Diener Gottes (d. h. des Papstes) werde, müssen wir: 1) für immer das verbannen, was man dummer Weise die Prinzipien von 1789 nannte; 2) an dessen Stelle die katholischen, konservativen Prinzipien der sozialen Hierarchie setzen, welche die einzige Quelle der wahren Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit ist; 3) geschlecht die drei großen Staatskörpern wiederherstellen, welche die festen Grundlagen der ehemaligen kaiserlichen Monarchie sind, um die wahre Vertretung aller lebensfähigen Kräfte der Nation zu haben und so das allgemeine Staatsrecht zu beseitigen, das immer eine Lüge zu Gunsten der Intrigue war und sein wird; 4) den Atheismus aus dem Straßengebüsch streichen, indem man aufhört, alle Religionen auf gleichen Fuß zu stellen; 5) die Zivile unterdrücken; 6) die Enthüllung des Sonntags verbieten; 7) der Kirche ihre volle Affionsfreiheit lassen und ihr alle Rechte einer zivil- und unabhängigen Person zugeschieben; 8) die Regierung dezentralisiren, indem man den Sitz der Regierung außerhalb von Paris verlegt; 9) die Verwaltung dezentralisiren, indem man die alten Provinzen mit ihren Freiheiten wiederherstellt; 10) den öffentlichen Unterricht dezentralisiren, indem man die früheren 20 Universitäten wieder herstellt; 11) die väterliche Autorität wieder vollständig herstellt, indem man ihr das Recht der freien Vererbung zurückgibt, und erklärt, daß die Familienbäuer nach dem Altersrange allein das Recht haben, Mitglieder des Gemeinderathes zu sein; 12) die gemeinen Gesellschaften verbieten (dies ist gegen die Freimaurer gerichtet); 13) ohne Mittel die Zügellosigkeit der Presse unterdrücken. Mit Einem Worte: das ganze Werk der Revolution vernichten.“ Während die republikanischen Blätter dieses Rezept denn doch sehr stark finden, bemerkt das „Univers“ fast, daß ein Theil dieses Programms heute bereits ausgeführt sei und daß „das Uebrige schon kommen werde“.

Paris, 13. Oktober. Die Zinsen der Obligationen der türkischen Anleihe von 1873 werden für das nächste Semester vollständig bezahlt werden; wenigstens kündigt der Präsident des französischen Cedit Mobilier in den Blättern an, daß er die Gelder für die verfallenen Coupons und die fällige Amortisirung erhalten hat und deswegen mit den Zahlungen fortfahren wird. — In Corfica hat vor einigen Tagen eine aufrührerische Kundgebung stattgefunden. Der bekannte Deputirte Abbatiucci, der sich mit einem großen Gefolge, in dem sich auch mehrere Friedensrichter befanden, nach Chigiaccia begab, wurde nämlich dort mit Freudenrufen und den Rufen: „Es lebe der Kaiser!“ „Es lebe der kaiserliche Prinz!“ „Es lebe Napoleon IV.“ empfangen. Weder die Polizei noch die Gendarmen schritten ein, und die hiesigen Zentralbehörden ergriffen sich jetzt auch noch keine Maßregeln. Die Bonapartisten haben seit einigen Tagen ihr Augenmerk auf die Schullehrer geworfen, denen sie Broschüren zu senden, wie „Procès du 4 Septembre“, „Crime de l'Opposition“, „Qui a voulu la guerre?“, „Sédat“, „Bilan du 4 Septembre“, „Justice de l'Assemblée nationale“ und dergl. mehr. Diese Pamphlete zirkuliren ohne alle Schwierigkeit. Das die Imperialisten die Schullehrer zu gewinnen hoffen, kann nicht befremden, da diese durch die klerikal-reaktionäre Politik Buffet's, wodurch sie den Launen der Kaiserreich wieder anzuschließen. Das Echo Unversel erklärt aus guter Quelle zu wissen, daß im Süden, wo die Radikalen früher die Herren gewesen seien, die Gemäßigten heute in der Mehrzahl seien. Dieses hat seine vollständige Richtigkeit, aber die Massen sind keineswegs gemäßigter Republikaner, sondern einfach wieder Bonapartisten geworden, da sie hoffen, daß diese sie zum wenigsten gegen die Uebergriffe der Klerristen zu schützen im Stande sein werden. — Die Fremmen von Lille und Cambrai machten dieser Tage eine Wallfahrt zu Notre-Dame du Sacrécoeur zu Iffoudon und sangen dabei:

Mère admirable,
Priez pour nous.
La France est coupable
Mais elle est à genoux.

London, 12. Oktober. Am Schluß eines Artikels über die wahrscheinlichen Zwecke der Reise des deutschen Kaisers nach Italien bemerkt das „Echo“: „Vor Allem ist sie dazu bestimmt, die Hoffnungen Frankreichs zu dämpfen. Im vorigen Sommer hatten wir Beweise von den Befürwortern, die in Bezug auf Frankreich in Berlin gehegt wurden, und daß Frankreich Trost aus der Zusammenkunft in Venedig schöpfte, so ist die Begegnung in Mailand arrangirt worden, um seine Träume zu zerstreuen. Europa soll benachrichtigt werden, daß die Allianz von 1866 sich noch in Kraft befindet, daß die Abtrünnigkeit Viktor Emanuel's im Jahre 1870 verziehen ist, daß der Argwohn betrefß einer Meinungsverschiedenheit zwischen Wien und Berlin ein Irrthum ist und daß im Gegentheile Italien in den Bund der Kaiser aufgenommen ist.“ — In Nord-Wales droht wieder ein Streik. Vor Kurzem wurde gemeldet, daß die von den Grubenbesitzern verlangte Herabsetzung der Löhne um 15 pCt. die Billigung des Schiedsrichters gefunden habe. Ganz verschiedener Ansicht sind aber die Grubenarbeiter. Sie haben auf einer Massenversammlung zu Wresbam beschloßen, eine Lohnherabsetzung im Betrage von 20 pCt. zu verlangen und ihre Forderung auch schon an die Arbeitgeber gestellt.

Wo die Meinungen so weit auseinandergehen, da läßt sich auf eine gütliche Auseinandersetzung nicht mehr hoffen und der Streik wird wohl nicht mehr lange ausbleiben. — Die Kuratoren des British Museum haben ihrem Beamten George Smith einen ferneren Urlaub von sechs Monaten gewährt, um ihm die weitere Verfolgung seiner Forschungen in Assyrien zu ermöglichen und einen Kredit von 1000 £ zur Verfügung gestellt. Man verpicht sich von seiner Reise, zu welcher er Ende diesen Monats aufzubrechen gedenkt, wichtige Ergebnisse. — Die Entdeckung eines unterirdischen Waldes gerade unter der Oberfläche des Themsebettes, unweit dem Cherry-Garden Pier, London, beschäftigt gegenwärtig die Archäologen. Die Erde, die Erle und die Weide sind die Bäume, die am meisten darin vorhanden sind. Dieselben haben ihren vegetabilischen Charakter behalten, aber andere Anzeichen lassen erkennen, daß der Wald der Periode des Elenthiers und des rothen Dammswils im südlichen England angehört.

London, 13. Oktober. Die neuesten Nachrichten aus China enthalten keinen Anhalt für einen sicheren Schluß auf den endlichen Ausgang des wegen Ermordung des Engländers Margary ausgebrochenen Streites. Eine in der offiziellen „Peking Gazette“ erschienene Verordnung, so lauten sie, befiehlt eine angemessene Behandlung der Fremden in China, dagegen sind die eigentlichen, ganz bestimmt vorgeschriebenen Forderungen des englischen Gesandten, darunter die angemessene Bestrafung der Mörder Mr. Margary's, noch nicht erfüllt und die Aussicht auf eine befriedigende Erledigung ist noch zweifelhaft. Dies sieht allerdings auf den ersten Blick wenig günstig aus, denn was ein allgemeiner Befehl, die Fremden anständig zu behandeln, bei den chinesischen Verhältnissen nützen soll, wenn zugleich die Bestrafung für einen an einem mit amtlicher Eigenschaft beliebten Fremden begangenen Frevel verweigert wird, ist schwer abzusehen und die erwähnte Verfügung sieht sonach nicht viel anders aus, als ein ungemein ungeschickter Versuch der chinesischen Regierung, den englischen Gesandten mit leeren Worten und Höflichkeitsredensarten abzuspeisen. — In Folge des traurigen Unfalls zur See, welcher der englischen Flotte den „Bangard“ gekostet hat, so wie ähnlicher vorhergegangener Zusammenstöße im Nebel hat die Admiralität dem im Kanal kommandirenden Admiral den Auftrag erteilt, Versuche mit neuen Nebelsignal-Apparaten anzustellen, namentlich das vom Stabs-Kommandeur Richards empfohlene System zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten. — Die Abfahrt des Prinzen von Wales erfolgte vorgestern in Einhaltung des bekannten Programms mit anerkannter Würdevolligkeit. Der Aufbruch sollte eigentlich nicht als öffentlicher Akt stattfinden, in dessen war es kaum anders zu erwarten, als daß das Publikum, hoch und niedrig, bei solcher Gelegenheit sein Recht zu loyaler Gefühlskundgebung geltend machen würde. Schon von halb acht Uhr an sammelte sich auf dem Charing-Cross-Bahnhof und in den dahin führenden Straßen eine zahlreiche Zuschauermenge, und gegen acht Uhr, als die königlichen Wagen heranzuhren, war der Perron gedrängt voll und in den Straßen stand Kopf an Kopf. Laute Hurrahs begleiteten den prinziplichen Zug. Auf dem Perron stand zuverderst ein sehr gewähltes Publikum, darunter Mitglieder der königl. Familie, Minister, hohe Beamte, Pairs und ein starkes Kontingent von Diplomaten.

Lokales und Provinzielles.

Böfen, 16. Oktober.

Einziehung der $\frac{1}{2}$ und älteren $\frac{1}{4}$ Thalerstücke. Ein weiterer Fortschritt auf dem Gebiete der Münzreform ist die Anordnung, daß die königl. preussischen Kasfen angewiesen worden sind, die bei ihnen eingehenden Eindrittelthaler (Zehnflbergroschen) Stücke und die bis zum Jahre 1769 einschließend geprägten Einesflthaler (Zwanzigroschen) Stücke nicht wieder zu verausgaben; sie haben diese Stücke vielmehr in möglichst abgerundeten Beträgen, lössmäßig verpackt und bezeichnen, an die zunächstgelegene Postkassette abzuliefern. Die Postanstalten sind danach angewiesen, die solcher Weise von den königlichen preussischen Kasfen zur Ablieferung gelangenden Münzen der bezeichneten Arten gegen Quittung in Empfang zu nehmen und ungekündigt an die Bezirks-Ober-Postkassette weiter zu befördern. Die Bezirks-Ober-Postkassette bez. die General-Postkassette haben die eingehenden Eindrittelthalerstücke und die Einesflthalerstücke aus der Zeit bis zum Jahre 1769 einschließend behufs der Affinirung an die Ober-Postkassette in Hamburg abzuführen. Da die bezeichneten älteren Einesflthalerstücke sämtlich goldhaltig sind, für dieselben also von der Affinirung eine höhere Entschädigung für den Goldgehalt zu erzielen sein wird, als für die gemischten Stücke, welche nach den durch die kaiserlichen Ober-Postdirektionen an die betreffenden Postanstalten ergangenen Weisungen von den preussischen Postanstalten abgeliefert werden, so sind, nach einer General-Postamt-Verfügung, die älteren Einesflthalerstücke bei den betheiligten Dienststellen von den sonstigen Beständen an Einesflthalerstücken getrennt zu halten, namentlich auch bei der Ober-Postkassette in Hamburg getrennt aufzubewahren bez. nachzuweisen.

Brinbaum, 15. Oktober. Gestern wurde der bisherige stellvertretende Landrath uneres Kreises, Herr Rittergutbesitzer und Rittmeister a. D. v. Kaldereuth, durch den Herrn Regierungs-Präsidenten Wegner aus Böfen, definitiv als Landrath eingeführt und vereidigt. Dem feierlichen Akt wohnten die Kreisräthe, Kreisbeamten, so wie mehrere Geistliche beider Konfessionen an.

Bromberg, 15. Oktober. Der Präsident der Secularisation-Bitter, ist zur Inspizierung des hiesigen Mühlen-Etablissements hier eingetroffen.

Staats- und Volkswirtschaft.

** DRC. Reichsbank-Hauptstellen. Nach § 36. des Bankgesetzes sind die Dute, an welchen außerhalb Berlin Reichsbank-Hauptstellen errichtet werden sollen, vom Bundesrath zu bestimmen. Mit Rücksicht auf das Herannahen des für den Beginn der Wirksamkeit der Reichsbank im § 1. des Statuts derselben festgesetzten Termins beauftragt der Reichskanzler beim Bundesrath, diese Bestimmungen namentlich, und zwar dahin zu treffen, daß außerhalb des Hauptstortes der Reichsbank in folgenden Städten: Breslau, Köln, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Böfen, Stettin, Stralsburg i. E. und Stuttgart Reichsbank-Hauptstellen zu errichten sind. — Bei Auswahl der in Vorschlag gebrachten Plätze, ist nach den Motiven, dabon ausgegangen, daß innerhalb des bisherigen Geschäftsbereiches der Preussischen Bank die bestehende, durch die Erfahrung gewählte Organisation der Zweiganstalten auch für die Reichsbank möglichst beizubehalten ist. Demzufolge sollen zunächst die für die acht altpreussischen Provinzen, abgesehen von dem Hauptbank-Direktorium in Berlin, bestehenden Provinzialkomtoire in Reichsbank-Hauptstellen umgewandelt werden, jedoch mit der Maßgabe, daß bei dieser Umgestaltung die aus sachlichen Gründen bereits seit längerer Zeit in Aussicht genommenen Verlegung des Provinzialkomtoirs für die Provinz Westfalen von Münster nach Dortmund zur Ausführung

Angewandte Fremde

15. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Landrath v. Bsch aus Langhewigsdorf. Prem.-Leut. Moers und Frau aus Colmar. Oberamtmann Wandelt aus Berlin. Fabrikant v. Brekman aus Limoges.

GRAND HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Lewandowski aus Labowo, v. Szumant und Frau aus Altbitte, v. Dieganski und Frau aus Cylowo, v. Chlapowski aus Sosnica und v. Breja aus Szwiatowo.

O. SCHARFFENBERG'S HOTEL. Rentier Birnbaum aus Posen. Die Kaufleute Doering und Wolf aus Berlin, Ruhl aus Breslau, Didaioni aus Bromberg.

Auf dem hiesigen Zentralbahnhofe

Table with 3 columns: Personenzug, Gemischter Zug, Schnellzug. Includes times for various destinations like Kreuz, Bentschen, Bromberg, and Breslau.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 15. Oktober, Nachmittags (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 Bkt. pr. Oktober 46 00, pr. November-Dezember 46 00, pr. April-Mai 49 20.

mit großem Respekt behandelt; die Witterung wurde von diesem als unbedeutend aufgenommen. — Wenn es nun wahr ist, daß die Wasserleitungsröhren mit Holz umkleidet gewesen sind, um der Kälte besseren Widerstand zu leisten...

* Grünberg, 13. Oktober. Auffindung eines Berschlüteten. Heute, Mittwoch früh ist es endlich gelungen, einen der drei bei dem Anlegen eines Brunnens auf der Augusthöhe Berschlüteten auszugraben; die amtliche Leichenschau hat ergeben, daß der Verunglückte, der in zusammengekauert Stellung aufgefunden wurde, durch die über ihm zusammenstürzenden Erdmassen erdrückt, fast augenblicklich an Erstickung gestorben ist.

* Jauer. Bei der Begräbnis der Allerhöchsten Herrschaften am 13 v. M. wurden bekanntlich denselben einige Erfrischungen dargeboten, bei welcher Gelegenheit der Kronprinz in scheinbarer Weise seine Bewunderung darüber aussprach, daß ihm keine Jauerische Würsterei gereicht wurde.

Telegraphische Nachrichten.

Sörlitz, 15. Oktober. Der Kommunalrat der Oberlausitz hat heute nach dem Antrage des Ausschusses die Aufgabe seines Notizenprivilegiums beschlossen.

Weilburg, 15. Oktober. Nach dem nunmehr vorliegenden offiziellen Ergebnis der bereits gemeldeten Neuwahl eines Reichstags-Abgeordneten für den 4. wiesbadener Wahlbezirk hat der gewählte Justizrath Gils aus Limburg (Fortschrittspartei) 9467 Stimmen erhalten.

Karlsruhe, 15. Oktober. Bei den heute stattgehabten 31 Ergänzungswahlen zur zweiten Kammer wurden 22 Kandidaten der nationalliberalen, 6 Kandidaten der ultramontanen Partei und 2 Demokraten gewählt.

Stuttgart, 15. Oktober. Zum Präsidenten der am 12 d. M. eröffneten evangelischen Landesynode hat der König den Staatsrath Duvernoy ernannt.

München, 15. Oktober. Der Austritt in gestriger Sitzung der Abgeordnetenversammlung wurde hervorgerufen durch die vom Abg. Schels vorgeschlagene Wiegung der von Angriffen norddeutscher Zeitblätter älteren Datums gegen die Person des Königs.

Wien, 15. Oktober. Die österreichische und die ungarische Delegation haben heute nach Ausgleichung der noch bestehenden Differenzen das gemeinsame Finanzgesetz in dritter Lesung genehmigt.

London, 15. Oktober. Wie der englische Gesandte Wabe aus Peking vom 7. d. hierher meldet, ist es demselben gelungen, von der chinesischen Regierung die Garantien zu erlangen, welche die englische Regierung für erforderlich erachtete.

Konstantinopel, 15. Oktbr. Die „Banque imperiale ottomane“ hat den Großvezir davon benachrichtigt, daß die an der Operation wegen Erneuerung des heute fälligen Vorschusses von 1 1/2 Millionen beteiligten Personen sich weigern, ihrer Beteiligung zu entsprechen.

Belgrad, 15. Oktober. In der Skupstina wurde der Antrag eingebracht, die Dienstzeit im stehenden Heere auf ein Jahr herabzusetzen; der Antrag wurde an den betreffenden Ausschuss verwiesen.

Moskau, 15. Oktober. Serber Pascha hat heute hier das gropherrliche, die einzuführenden Reformen betreffende Erade mit einer ausführlichen Darlegung der darauf bezüglichen Ausführungsbestimmungen publizieren lassen und die erneute Aufforderung an die Insurgenten gerichtet, die Waffen niederzulegen.

Verantwortlicher Redakteur. Dr. Julius Wasner in Posen. Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

rung gelangt. Die Geschäftszirkel der hiernach in Königsberg, Posen, Stettin, Breslau, Magdeburg, Dortmund, Köln zu erreichenden Reichsbank-Hauptstellen würden mit den Bezirken des betreffenden bisherigen Provinzialkommissars zusammenfallen; nur würde dem Bezirk des bisherigen Provinzialkommissars zu Magdeburg das Gebiet des Herzogthums Anhalt hinzutreten.

** Tilsit, 15. Oktober. Heute wurde die große Eisenbahnbrücke über die Memel dem Verkehr übergeben und die Strecke Tilsit-Pogegen eröffnet.

** Köln, 15. Oktober. Die Mehreinnahmen der Rhein-Windener Eisenbahn erlagen im Monat September 249,364 M., davon Venzlo-Hamburg 106,226 M.

** Wien, 15. Oktober. Die Einnahmen der österreichisch-österreichischen Staatsbahn betragen vom 8 bis 11. Oktober incl. 417403 fl.

** Bankausweise. Die Herausgabe des Diskonts der Bank von England auf 3 1/2, also um ein volles Prozent, war nach den früher bemerkten Anzeichen nicht ganz überraschend gekommen.

Table with 3 columns: Gegenwärtige Woche, Bisherige Woche, Wochenumsatz. Includes categories like von amerikanischer, für Spekulation, für Export, für wirklichen Konsum.

** Russische Eisenbahnen. Wie dem „Golos“ aus Warschau geschrieben wird, ist daselbst die zuverlässige Nachricht eingetroffen, daß in diesen Tagen der Bau zweier neuer polnischer Eisenbahnen auf der linken Seite der Weichsel definitiv besch. worden sei.

Vermischtes.

* Zum Brande des „Hotels Kaiserhof“ theilt die „N. Pr. Ztg.“ ein ihr von außerhalb zugekommenes Schreiben mit, welchem wir folgendes entnehmen: „Am Freitag, den 8. Oktober, gegen 3 Uhr Nachmittags besuchte ich Verwandte, welche im Kaiserhof Quartier genommen hatten. Denselben war zuerst eine Stube im dritten Stock auf der Südwand, also über dem Speisesaal, angewiesen, von ihnen aber wegen zu großer Hitze in der Wand verlassen und mit einem anderen Zimmer vertauscht worden.“

Berlin, 15. Oktober. Wind: D, mäßig. Barometer 27.8. Thermometer + 6° R. Witterung: trübe.

Weizen 100 per 1000 Kilogr. 173-217 Rm. nach Qual. gef. weicht vom 200 ab Bahn hi, jeder der diesen Monat 196,50-195,50 Rm. hi, Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 199-193 hi, April-Mai 213,50-212 hi, Roggen 100 per 1000 Kilogr. 140-168 Rm. nach Qual. gef. in d. 160 166,50 ab Bahn, ruff. 140-142 ab Bahn hi, per diesen Monat 144-144,50 hi, Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 146,50-147-146,50 hi, Frühjahr 154,50-151 hi, Gerste 100 per 1000 Kilogr. 137-183 Rm. nach Qual. gef. - Hafer 100 per 1000 Kilogr. 129-183 Rm. nach Qual. gef. ost. u. westpr. 155-174, böhm. u. meckl. 170-181, ruff. 155-177, böhm. u. sächs. 166-178 ab Bahn hi, per diesen Monat 174,50 hi, Oktbr.-Nov. 170 hi, Nov.-Dezbr. 170-169,50 hi, Frühjahr 171,0-171 hi, - Erbsen per 1000 Kilogr.

Breslau, 15. Oktober, Nachmittags. Ausfluß.

Freiburger 77,25 do. junge - Oberkies 137,00 R Oberkies 181,96 75 do. do. Prioritäten 104,50 Franzosen 488,00 Lombarden 15,00 Italiener - Silberrente 66,35 Rumänien 30,00 Bresl. Diskontobank - do. Wechselbank 63,50 Schles. Banko. 87,25 Diskontobank 360,00 Laurahütte 76,00 Oberkies Eisenbahnen - do. Oesterreich. Bank 179,00 Ruff. Banknoten 273,00 Schles. Bergwerksbank 83,00 Deutsche Bank - Breslauer Prov. Wechselb. - do. Transita 82,00 Schlesische Centralbahn - do. West. Delf. -

Telegraphische Correspondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 15. Oktober, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Bismarck fest. (Schlußkurs.) Londoner Wechsel 202,95 Pariser Wechsel 80,60. Wiener Wechsel 179,00. Franzosen 243 1/2. Böhm. West. 166 1/2. Lombarden 9 1/2. Galizier 136. Elisabethbahn 150 1/2. Nordwestbahn 126. Kreditaktien 178 1/2. Ruff. Bodent. 90. Ruffen 1872 102. Silberrente 66 1/2. Papierrente 62 1/2. 1868er Rente 1864er Rente 303,80. Amerikaner der 1885 99 1/2. Deutsch-Oesterreich. 76 1/2. Berliner Handelsbank 74 1/2. Frankfurter Handelsbank - do. Wechselbank 72 1/2. Bankaktien 82 1/2. Meiningen Bank 82 1/2. Sächsische Effektenbank - do. Darmstädter Bank 119 1/2. Hess. Ludwigsb. 92 1/2. Badische Rente 145,20. Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 178 1/2, Franzosen 243 1/2, Lombarden 9 1/2, Reichsbank - Frankfurt a. M., 15. Oktober, Abends. (Effekten- und Börsen-) Kreditaktien 179 1/2, Franzosen 244 1/2, Lombarden 9 1/2, Galizier - 1860er Rente 116 1/2, Silberrente 66 1/2, Reichsbank 145 1/2. Wenig Geschäft.

*) per medio resp. per ultimo.

Berlin, 15. Oktober. (Fonds- und Aktien-Börse.) Die heutige Börse verkehrte in abgeschwächter und dauernd matter Haltung; die Course setzten bei überwiegendem Angebot und auf weniger günstige auswärtsige Notierungen hin matter ein und namentlich auf spekulativem Gebiet herrschte fast ununterbrochen eine weiche Tendenz vor.

Der Kapitalmarkt bewahrte seine seitherige feste Stimmung, wie auch die Kassawerte der hiesigen Geschäftswelt sich durchschnittlich behaupten konnten. Das Geschäft und die Umsätze gewannen keine belangreichere Ausdehnung und nur vereinzelt hatten spekulative Hauptbedürfnisse Verkehr aufzuweisen.

Der Geldmarkt hat sich nicht wesentlich verändert; im Privatwechse verkehrte betrug der Diskont 5 1/2 pCt. für feinste Devisen.

Fonds- u. Aktienbörse

Berlin, den 15. Oktober 1875. Deutsche Fonds.

Table listing various financial instruments and their prices, including German bonds, foreign bonds, and bank shares.

Ausländische Fonds.

Table listing foreign bonds and their prices.

Rohwaare 186-233 Rm. nach Qual., Futtermittel 175-185 Rm. nach Qual. - Raps der 1000 Kilogr. - - Rübsen - - Feinstes loto per 100 Kilogr. ohne Fas 59 Rm. - - Rüböl per 100 Kilogr. loto ohne Fas - mit Fas - per diesen Monat 64,2-64,9-64,8 Rm. hi, Oktbr.-Nov. do. Novbr.-Dez. do., Dez.-Jan. - Jan.-Febr. - April-Mai 66,3-65,5 hi - Petroleum raffin. (Standard white) per 100 Kilogr. mit Fas loto 24,5-24,4 Rm. hi, per diesen Monat 24,4 hi, Oktbr.-Nov. 24,4 hi, Novbr.-Dez. 24,6 hi, Dez.-Januar - April Mai - Spiritus per 100 Liter a 100 pCt. loto ohne Fas 48 Rm. hi, per diesen Monat - loto mit Fas - per diesen Monat 48, 43,4 Rm. hi, Oktbr.-Novbr. do., Nov.-Dez. 48,4-48,7-48,6 hi, April-Mai 51,4-51,7-51,6 hi - Wehl Weizenmehl Nr. 0 27,75-26,50 Rm. Nr. 0 u. 1 26,25 Rm. - Roggenmehl Nr. 0 23,75-22 Rm. u. 1 21,25-19,52 Rm. per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack. - Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 Kilogr. Brutto inkl. Sack per diesen Monat 21,10 Rm. hi.

Wien, 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr 5 Minuten. Kreditaktien 207,00, Anglo-Austr. 103,90, Unionbank - , Lombarden 108,25. Lebbast.

Wien, 15. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Kreditaktien 207,30, Franzosen 275,00, Galizier 211,75, Anglo-Austr. 104,00, Unionbank 88,30, Lombarden 108,30, Napoleons 8,98. Kreditaktien und Lombarden fest.

Wien, 15. Oktober, Nachm. 12 Uhr 10 Min. Kreditaktien 206,70, Franzosen 274,00, Galizier 212,75, Anglo-Austr. 103,80, Unionbank 87,80, Lombarden 107,00, Geschäftlos.

Wien, 15. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Kreditaktien 206,50, Franzosen 274,25, Galizier 211,25, Anglo-Austr. 103,60, Unionbank - , Lombarden 107,50, Schwach.

Wien, 15. Oktober, Matt und sehr still. Devisen gesucht und höher, Türken flau. (Schlußkurs.) Papierrente 70,00, Silberrente 74,00, 1854er Rente 104,70, Bankaktien 925,00, Nordbahn 1714, Kreditaktien 206,50, Franzosen 274,75, Galizier 211,00, Nordwestbahn 144,50, do. Lit. B. 55,00, London 112,55, Paris 44,45, Frankfurt 54,95, Böhm. Westbahn - , Kreditlose 163,75, 1868er Rente 111,70, Lomb. Eisenbahn 107,50, 1864er Rente 134,50, Unionbank 87,90, Anglo-Austr. 103,90, Aufre-Weise - , Napoleons 8,98, do. Laten 5,33, Silberrente 103,00, Elisabethbahn 172,50, Ungarische Prämienanleihe 79,80, Preussische Banknoten 1,67 1/2.

Kreditlose: Fester. Bismarck lebbast. Kreditaktien 207,75, Franzosen 275,25, Galizier 213,00, Lombarden 108,25, Anglo-Austr. 104,30, Unionbank 88,30.

London, 15. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Anleihe 94 1/2, Italiener 5proz. Rente 72 1/2, Lombarden 9 1/2, 3proz. Lombarden Prioritäten alte 9%, 3proz. Lombarden Prioritäten neue 9 1/2, 5proz. Ruffen der 1871 100 1/2, 5proz. Ruff. de 1872 100 1/2.

Die österreichischen Spekulationspapiere mühten arduenfalls etwas nachgeben; Kreditaktien waren verhältnismäßig lebbast, Franzosen und Lombarden ruhig. Die fremden Fonds und Renten waren wenig fest und ruhig; Türken waren niedriger angeboten, Italiener und Oesterreichische Renten weichen.

Deutsch und preussische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten zu fast unveränderten Courfen normalen Verkehr.

Prioritäten waren fest und ruhig. Preussische 4 1/2proz. teilweise etwas lebbast gefragt. Eisenbahnaktien, Bankaktien und Industriepapiere hatten nur geringfügiges Geschäft für sich, deren spekulative Devisen lebbast oder mehrfach schwächer. Montanwerke matt.

Table listing various bonds and their prices, including German and foreign bonds.

Fremde ausländische Prioritäten-Obligationen.

Table listing foreign priority bonds and their prices.

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilsscheine.

Table listing bank and credit shares and their prices.

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Table listing railway shares and their prices.

Wien, 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr 5 Minuten. Kreditaktien 207,00, Anglo-Austr. 103,90, Unionbank - , Lombarden 108,25. Lebbast.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Table with meteorological data for Posen, including date, time, barometer, therm, wind, and weather form.

Wasserstand der Warthe. Posen, am 14. Oktbr. 1875 12 Uhr Mittags 0,50 Meter 0,50

Wien, 15. Oktober, Vormittags 10 Uhr 5 Minuten. Kreditaktien 207,00, Anglo-Austr. 103,90, Unionbank - , Lombarden 108,25. Lebbast.

Wien, 15. Oktober, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Kreditaktien 207,30, Franzosen 275,00, Galizier 211,75, Anglo-Austr. 104,00, Unionbank 88,30, Lombarden 108,30, Napoleons 8,98. Kreditaktien und Lombarden fest.

Wien, 15. Oktober, Nachm. 12 Uhr 10 Min. Kreditaktien 206,70, Franzosen 274,00, Galizier 212,75, Anglo-Austr. 103,80, Unionbank 87,80, Lombarden 107,00, Geschäftlos.

Wien, 15. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Kreditaktien 206,50, Franzosen 274,25, Galizier 211,25, Anglo-Austr. 103,60, Unionbank - , Lombarden 107,50, Schwach.

Wien, 15. Oktober, Matt und sehr still. Devisen gesucht und höher, Türken flau. (Schlußkurs.) Papierrente 70,00, Silberrente 74,00, 1854er Rente 104,70, Bankaktien 925,00, Nordbahn 1714, Kreditaktien 206,50, Franzosen 274,75, Galizier 211,00, Nordwestbahn 144,50, do. Lit. B. 55,00, London 112,55, Paris 44,45, Frankfurt 54,95, Böhm. Westbahn - , Kreditlose 163,75, 1868er Rente 111,70, Lomb. Eisenbahn 107,50, 1864er Rente 134,50, Unionbank 87,90, Anglo-Austr. 103,90, Aufre-Weise - , Napoleons 8,98, do. Laten 5,33, Silberrente 103,00, Elisabethbahn 172,50, Ungarische Prämienanleihe 79,80, Preussische Banknoten 1,67 1/2.

Kreditlose: Fester. Bismarck lebbast. Kreditaktien 207,75, Franzosen 275,25, Galizier 213,00, Lombarden 108,25, Anglo-Austr. 104,30, Unionbank 88,30.

London, 15. Oktober, Nachmittags 4 Uhr. Anleihe 94 1/2, Italiener 5proz. Rente 72 1/2, Lombarden 9 1/2, 3proz. Lombarden Prioritäten alte 9%, 3proz. Lombarden Prioritäten neue 9 1/2, 5proz. Ruffen der 1871 100 1/2, 5proz. Ruff. de 1872 100 1/2.

Ultimo-Course. Per ultimo Oktober für:

Table listing exchange rates for various locations like Berlin, Vienna, and London.

Industrie-Papiere.

Table listing industrial shares and their prices.

Versicherungs-Aktien.

Table listing insurance shares and their prices.

Gold, Silber u. Papiergeld.

Table listing gold, silver, and paper money prices.

Wechsel-Kurse.

Table listing exchange rates for various locations.